

29. Sonntag im Jahreskreis 2020 A

Der Herr, der uns immer wieder neu seine Liebe zeigt, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

wonach richtet sich ein Christ? Die Gesetze des Landes, in dem er lebt, gelten auch für ihn genauso wie für alle anderen.

Und doch gibt es etwas, das auch Mächtigere oder den Staat in die Schranken weist:

Das durch den Glauben geformte persönliche Gewissen. Mancher Staat gebärdet sich so, als es gäbe es über ihm niemanden mehr.

Er verfährt nach dem Motto: Gib dem Kaiser, was Gottes ist.

Das Christentum legt Wert auf die sorgfältige Unterscheidung von Staat und Religion.

Das tut beiden gut: die Politik gerät nicht in Versuchung, Gott spielen zu wollen.

Und die Religion verwechselt nicht die Erde mit dem Himmel.

Eine Botschaft der Bibel, die bis heute nichts an ihrer Brisanz eingebüßt hat: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

**Herr Jesus Christus,
du sagst uns die Wahrheit und lehrst uns den Weg Gottes.
Herr erbarme dich unser**

**du entlarvst Heuchelei und Lüge
Christus erbarme dich unser**

**Du forderst uns heraus, nach dem Willen Gottes zu suchen.
Herr erbarme dich unser**

**Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden
gewähre uns der allmächtige und barmherzige Herr. Amen**

Tagesgebet:

Gott, unser guter Vater.

Wir staunen darüber, wie schön und wunderbar du die Welt erschaffen hast.

Du bist jede Sekunde für uns da und erhältst uns am Leben.

Wir brauchen deinen Geist, damit wir erkennen, was zu tun ist.

Wir brauchen Mut, um die wichtigen Dinge anzupacken.

Wir brauchen Kraft, um an deiner Welt mit bauen zu können.

Lass uns deine Gegenwart spüren, damit wir nicht allein sind.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen

Lesung: Jes 45,1.4-6

Evangelium: Mt 22, 15-21

Kv.: So spricht der Herr:

Liebet einander, so wie ich euch geliebt habe.

Fürbitten:

Gott, unser Vater, du führst dein Volk durch die Wüste der Zeit. Wir vertrauen darauf, dass du uns sicher ans Ziel geleitest, deshalb bitten wir:

- Schenke deiner Kirche immer wieder Propheten, die den Gläubigen Mut machen und ihnen die Augen öffnen für deine Nähe und Wunder.
Gott, barmherziger Vater, wir bitten dich, erhöre uns**
- Gib Frieden und Freiheit den Unterdrückten und Verfolgten, die an Krieg und Vertreibung zu leiden haben und schenke den Menschen in Israel, im Irak, in Afghanistan und in weiten Teilen unserer Welt die Kraft zur Vergebung und zum Neuanfang.**
- Sei all jenen nahe, die in unserem Staat entscheidende Verantwortung tragen. Gib, dass sie ihre Entscheidungen im Geiste deiner frohen Botschaft zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen treffen.**
- Schenke uns Christen die Bereitschaft zum Widerstand, wenn die staatliche Gewalt offenkundig gegen die Menschenrechte und gegen deine Weisungen verstößt.**
- Begleite uns in deiner Kirche mit deinem Geist. Führe uns gemeinsam auf den Weg, der uns glauben und leben verheißt.**
- Lass uns in unseren Pfarrgemeinden erfahren, dass Glaube, Hoffnung und Liebe Tugenden sind, die ein frohes Leben gelingen lassen.**
- Sei den an Corona Erkrankten nahe, lass sie deine Nähe spüren und segne die Menschen, die für sie sorgen und da sind.**

- **Lass uns in diesen Tagen vernünftig denken und handeln. Lass uns Corona ernst nehmen und alles tun, was eine Weiterverbreitung dieser Erkrankung verhindert.**
- **Begleite jene Männer und Frauen, die in diesen Tagen unpopuläre Entscheidungen treffen müssen, mit deinem Geist.**
- **In allen Ländern unserer Erde kämpfen Wissenschaftler und Ärzte gegen die Pandemie. Lass die Mühen der Forscher erfolgreich sein.**
- **Nimm unsere Verstorbenen auf in dein himmlisches Reich und sei all jenen nahe, die um sie tief im Herzen trauern und die sie sehr vermissen.**

Gott, dir allein gebührt Ehre und Macht. Du gehst mit uns durch unsere Zeit und begleitest uns auf unserem Lebensweg. Dafür loben und danken wir dir jetzt und in Ewigkeit. Amen

Text nach der Kommunion:

Gebt Gott, was Gott gehört.

**Was gehört Gott nicht?
Da ihm alles gehört,
gehört ihm auch der Kaiser.
Dem Menschen aber ist
Gottes Bild eingepägt,
er ist Gottes Ebenbild,
auch der Kaiser.**

**Mit allem Gott dienen,
alles für Gott zu gewinnen,
alles vor ihn zu bringen,
auch unser ganzes Sein,
das fordert Jesus.**

Text nach der Kommunion:

Den letzten Grund finden

**Nach den Gründen fragen
und nicht wissen warum**

**Einen Grund suchen
und keinen unter den Füßen haben
und doch glauben
grundlos
und in letzter Verzweiflung
und den letzten Grund finden
In Dir – Gott
und in Deiner Verheißung.**

Segensgebet:

**Der Segen des lebendigen
und lebensschaffenden Gottes gehe mit uns
in dieser Zeit der Dunkelheit und des Herbstes,
der Traurigkeit für so viele Menschen.**

**Licht soll werden, so ist die Verheißung.
Durch uns, mit uns.
Ja, es geschehe.**

**Es segne und behüte uns unser Gott,
der Gott, der uns Vater und Mutter zugleich ist,
der Gott, der uns in Jesus so nahe gekommen ist,
der Gott, durch dessen lebendigen Hauch wir leben.**

**So segne euch der dreifaltige Gott: der Vater + der Sohn
und der Heilige Geist. Amen**

So gehet hin und bleibet in seinem Frieden.

Liebe Mitchristen,

„*geb*t Gott, was Gott gehört!“

Eigentlich müssten wir zunächst über den Satz Jesu nachdenken,
der dieser Überschrift vorausgeht:

„*Geb*t dem Kaiser, was dem Kaiser gehört.“

Der Kaiser steht für Staat, Regierung, irdische Macht oder Welt.

Zur Regelung des Allgemeinwohls, des Miteinander Lebens brauchen wir eine staatliche Autorität,
die Verordnungen und Gesetze erlässt,
damit wir Menschen in Frieden und Eintracht zusammenleben können.

Ansonsten sind Eigeninteressen, Egoismen, Herrschafts- und Machtgelüste unter uns so stark, dass sie ein gemeinschaftliches Leben unmöglich machen.

Wir brauchen den Kaiser, den Staat, um die vielfältigen Machtgelüste zu bändigen.

Oft genug, das wissen wir alle bei einem Blick in die Geschichte, haben die Lenker oder

Regierungen der Staaten ihre Schwierigkeiten gehabt,
die Interessen der einzelnen Bürger gegen die der Gesamtgesellschaft abzugrenzen.

Denken wir nur an die totalitären Systeme des Nationalsozialismus oder Kommunismus mit den verheerenden Folgen für die einzelnen Bürger.

Wer nur die Rechte des Einzelnen berücksichtigt, vernachlässigt das Allgemeinwohl;

wer nur die Gemeinschaft sieht, unterdrückt den Einzelnen.

Diese Gradwanderung ist bis heute geblieben und hochaktuell.

„Du bist nichts, dein Volk ist alles“, das war eine jener Fehlentwicklungen des Dritten Reiches, die zu katastrophalen Konsequenzen geführt hat.

Die heutigen Demokratien sind sicher nicht gegen Irrwege gefeit – wie die weit verbreitete Staatsverdrossenheit in dieser Zeit bestätigt;

aber sie sind doch die besten Staatsformen, die wir haben.

Es geht um ein gesundes Gleichgewicht zwischen Einzel- und Gemeinwohl, um das rechte Maß.

Vorsicht bei allen extremen und fundamentalistischen Bewegungen!

Gleichsam fordern die Staaten ihren Tribut ein:

Abgaben auf der Basis beschlossener Gesetze, Steuern unter der Hoheit des Staates, Gesetze, die eine beschlossene Rechtsordnung einhalten und schützen.

Der Kaiser bekommt, was er braucht.

Aber Gott?

Welche Möglichkeiten hat er, seine Rechte einzuklagen?

Über Finanzämter, die ihm das einholen, was ihm gehört, verfügt er nicht.

Und wo ist die äußere Grenze?
Was gehört Gott und was nicht?

Gott arbeitet nicht mit Zwang und Druck.

Er lädt ein, wirbt und bittet.

Das Wort Jesu „Gebt Gott, was Gott gehört“ ist viel mehr in Gefahr, unbeantwortet zu bleiben,

als der Hinweis auf die Abgabepflicht gegenüber dem Kaiser.

Gott setzt allein auf die Freiwilligkeit des Menschen.

Gerade deshalb verdient dieses Wort, Gott zu geben, was ihm gehört, unsere Aufmerksamkeit.

Es muss Menschen und Institutionen in dieser Welt geben, die immer wieder darauf hinweisen.

Wir sind als Glaubensgemeinschaft nie Selbstzweck, wir sind Zeugen und Zeuginnen für unseren Gott, für das, was er uns schenkt und ist, für seine Spuren in unserer Welt und unserem persönlichen Leben.

Was gehört Gott?

Eigentlich alles!

Die ganze Welt mit ihrem Reichtum, alle Menschen mit ihren Freuden und Leiden,

die unermessliche Zeit in Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft.

Alles soll Gott anvertraut und gegeben werden.

Es gibt keinen gottlosen Ort und Bereich;
überall stoßen wir auf ihn und seine Spuren.

Also es gibt auch keine Trennung zwischen Kaiser
und Gott;
niemand kann sie beanspruchen.

Für uns Christen Mahnung und Auftrag:

Das bedeutet nämlich auch:
keinen Rückzug aus der Welt;
Mitgestalten an einer Gesellschaft und Welt, in der
Gott überall präsent ist.

Und dabei niemals ihn aus dem Blick verlieren;
weil er es ist, auf den es in unserem Leben
ankommt.

Dort verankert, wird unser ganzes Leben gelingen.

Meister Eckart beschreibt dies so:

***„Die ein gutes Leben beginnen wollen,
sollen es machen wie einer, der einen Kreis
zieht.***

***Hat er den Mittelpunkt des Kreises richtig
angesetzt und steht der fest,
so wird die Kreislinie gut.***

Das soll heißen:

***Der Mensch lerne zuerst, dass sein Herz fest
bleibe in Gott,
so wird er auch beständig werden in allen
seinen Werken.“ Amen***